



Vorlesung „Staatsrecht I“

Prof. Dr. Dr. Durner LL.M.

Gesetzgebungskompetenzen

Die grundsätzliche bundesstaatliche Kompetenzverteilungsregel findet sich in **Art. 30 und 70 GG**. Der Bund bedarf demnach zum Erlass eines Gesetz stets einer grundgesetzlichen Kompetenz. Abweichend von dieser Zuständigkeitsvermutung ist die tatsächliche Gesetzgebung der Länder jedoch stark zurückgedrängt. Substantielle Regelungsbefugnisse (sog. *Residualkompetenzen*) bestehen noch im Polizeirecht, Schul- und Kultusrecht, Kommunalrecht, Bauordnungsrecht.

Zu unterscheiden sind seit der Föderalismusreform 2006:

1. die **ausschließliche Gesetzgebungskompetenz** des Bundes,
Art. 73 und 71 GG

2. die **konkurrierende Gesetzgebungszuständigkeit** des Bundes,
Art. 72, 74 GG
 - a) unter Vorbehalt der **Bedürfnisklausel**, Art. 72 II GG
 - b) ohne Vorbehalt nach Art. 72 II GG
 - c) mit **Abweichungsmöglichkeit** der Länder, Art. 72 III

3. die **Grundsatzgesetzgebungskompetenz** des Bundes,
Art. 109 IV GG

4. **ungeschriebene Gesetzgebungszuständigkeiten** des Bundes
(Kompetenzen kraft Sachzusammenhangs und Kraft Natur der Sache; Annex-kompetenzen)

Lesehinweise:

BVerfGE 61, 149 – „Gesetzgebungskompetenz für Staatshaftung“

BVerfGE 106, 62 (135 ff.) – „Altenpflegegesetz“

BVerfGE 112, 226 – „Studiengebühren“

BVerfGE 140, 65 – „Betreuungsgeld“

Degenhart, Die Neuordnung der Gesetzgebungskompetenzen durch die Föderalismusreform, NVwZ 2006, 1209 ff.

Hebeler, Die Gesetzgebungskompetenzen des Bundes und der Länder, JA 2010, 688 ff.